

Sehr geehrter Herr Dr. Huesmann,  
sehr geehrte Frau Dr. Farzin,  
sehr geehrter Herr Dr. Krüger,

für Ihren offenen Brief an Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck danke ich Ihnen auch im Namen des Bischofs sehr herzlich. Ihre Sorge um den Frieden, um die junge Generation und um die Frage, wie christliche Friedensverantwortung unter den gegenwärtigen weltpolitischen Bedingungen wahrgenommen werden kann, nehmen wir sehr ernst.

Bischof Dr. Overbeck ist bewusst, dass seine Äußerungen zur Frage einer allgemeinen Dienstpflicht bzw. Wehrpflicht kritisch diskutiert werden. Gerade deshalb ist ihm wichtig zu betonen, dass es dabei nicht um eine Militarisierung der Gesellschaft oder um eine kirchliche Empfehlung zum Soldatsein geht. Wie Bischof Dr. Overbeck auch in einem Interview mit der Deutschen Presse-Agentur betont hat, geht es ihm vielmehr um die Frage, wie gesellschaftliche Verantwortung, Gewissensfreiheit und die Sorge um Frieden und Sicherheit unter den veränderten Bedingungen unserer Zeit zusammengedacht werden können. Ebenso wenig soll die Gewissensentscheidung junger Menschen in irgendeiner Weise vereinnahmt werden. Die Möglichkeit eines zivilen Dienstes ist aus seiner Sicht kein bloßer Nebeneffekt, sondern ein wesentlicher Ausdruck persönlicher Gewissensfreiheit und gesellschaftlicher Verantwortung.

Als Katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr sieht Bischof Dr. Overbeck seine Aufgabe selbstverständlich zuerst in der seelsorglichen Begleitung der Soldatinnen und Soldaten sowie ihrer Familien. Zugleich gehört es zu diesem Amt, die ethischen Fragen des soldatischen Dienstes, der Sicherheitspolitik und der Friedensverantwortung aus christlicher Perspektive mit zu bedenken. Dies geschieht nicht aus einer vermeintlich eigenen militärstrategischen Zuständigkeit heraus, sondern im Bewusstsein

der kirchlichen Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde und den Schutz des Lebens.

Dabei teilt Bischof Dr. Overbeck ausdrücklich die Überzeugung, dass auf Waffen kein Segen ruht. Gewalt bleibt immer ein Übel und darf niemals verharmlost oder religiös überhöht werden. Zugleich steht die katholische Friedensethik vor der schwierigen Aufgabe, nicht nur den Verzicht auf Gewalt, sondern auch die Verantwortung für den Schutz bedrohter Menschen, für die Verteidigung des Rechts und für die Bewahrung eines gerechten Friedens in den Blick zu nehmen. Friedensbemühungen, Diplomatie, Abrüstung und internationale Zusammenarbeit bleiben dabei unverzichtbar und vorrangig.

Die gegenwärtige sicherheitspolitische Lage stellt Politik, Gesellschaft und Kirche vor erhebliche Gewissensfragen. Bischof Dr. Overbeck möchte mit seinen Äußerungen gerade dazu beitragen, diese Fragen nicht zu verdrängen, sondern offen, verantwortlich und differenziert zu diskutieren. Dazu gehört auch die Frage, welche Formen gesellschaftlicher Dienstbereitschaft angesichts neuer Bedrohungen angemessen, gerecht und demokratisch legitimiert sein können.

Bischof Dr. Overbeck dankt Ihnen für Ihr friedensethisches Engagement. Gerade in einer Zeit, in der sicherheitspolitische Fragen leicht polarisieren, ist ein ernsthafter Austausch zwischen unterschiedlichen friedensethischen Perspektiven wichtig.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Bugiel

Dr. theol. Daniel Bugiel, Büroleiter / Wissenschaftlicher Referent,  
Bischofshaus, Burgplatz 2, 45127 Essen,

Telefon: 0201/2204-200,

Fax: 0201/2204-202